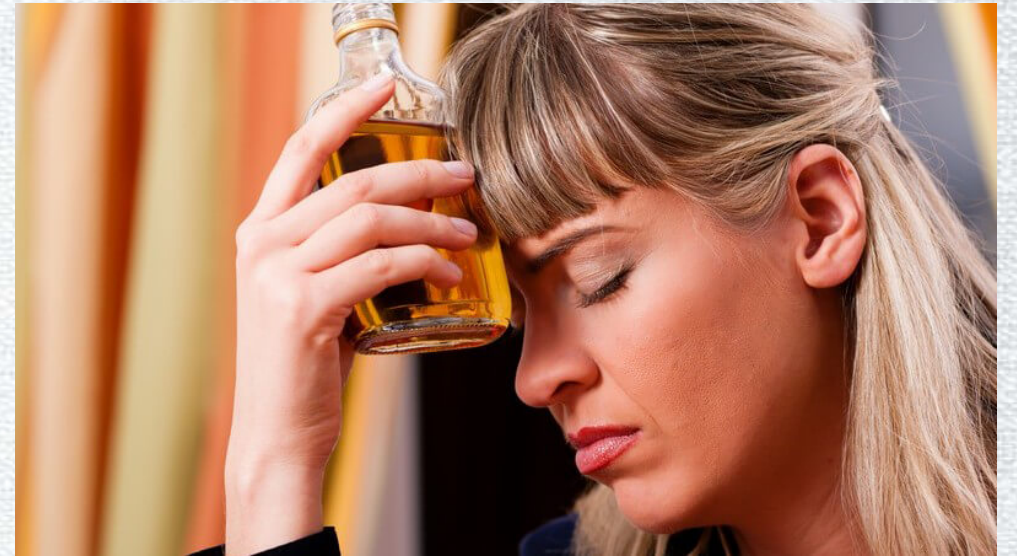


SPITEX
das Original



**ich trinke nicht,
ich desinfiziere innere Verletzungen.**

Esther Indermaur, MScN, Pflegeexpertin APN

Sucht ist irgendwie anders...

- Spezielle Regeln sind weit verbreitet
- Finanzierung ist teilweise schwierig
- «Erziehungskonzepte» halten sich hartnäckig
- Enttäuschung, Schuld und Scham begleiten das Thema

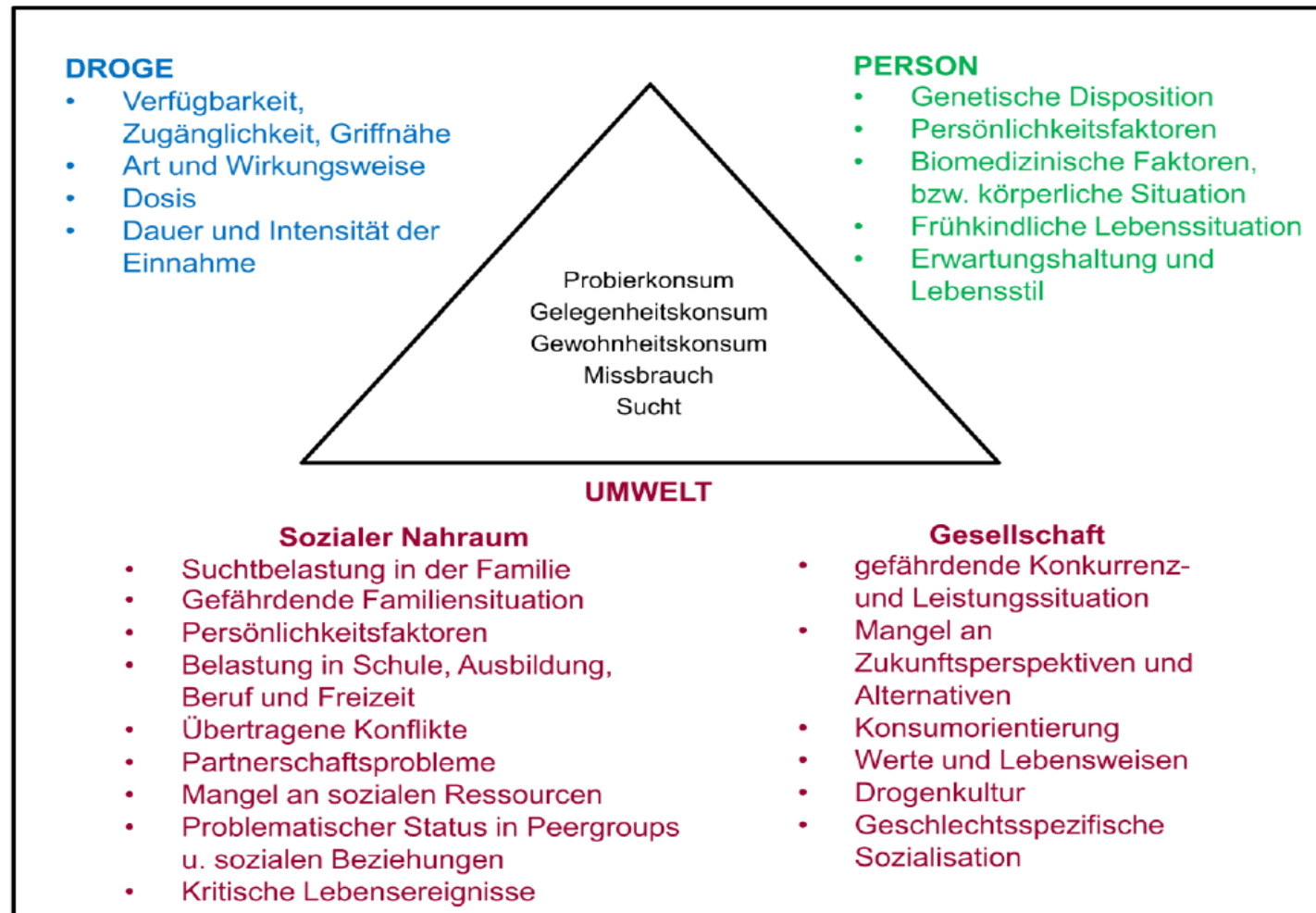
Stigma Sucht

- Im 18. Jahrhundert galt Sucht als «Krankheit des Willens» (Legnaro, 2015)
- Suchterkrankte Menschen gelten als gefährlich, willensschwach, leistungsverweigernd und kriminell (Schomerus, Matschinger, Angermeyer, 2013)
- 80% des befragten Personals im Allgemeinspital gibt an, nicht mit suchterkrankten Menschen arbeiten zu wollen (Vargas und Labate, 2005)
- Massives Schamgefühl hindert Betroffene, Unterstützung zu suchen (Rüsch und Berger, 2014; Ilic et al., 2012)

Erklärungsmodelle für Sucht

- Soziologische Theorien: versuchen Konsumverhalten anhand gesellschaftlicher Einflüsse und Rahmenbedingungen zu erklären (Bsp.: mangelndes Zugehörigkeitsgefühl, mangelnde Perspektiven, Familiäre Einflüsse, Peergroup-Effekte, etc.)
- Psychologische Theorien: versuchen Konsumverhalten anhand individueller Erfahrungen und Erlebnisse zu erklären (Bsp.: Trauma, Störung der Persönlichkeitsentwicklung, Beziehungsstörungen, etc.)
- Biologische Theorien: versuchen Konsumverhalten über neurobiologische Prozesse zu erklären (Belohnungssystem)

Das Modell der Suchttrias



Modell der Sucht-Trias, aus Sting & Blum (2003)

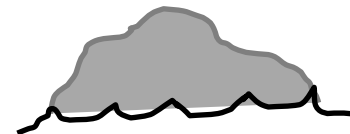
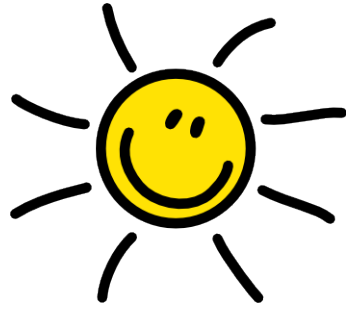
Psychische Komorbidität – Henne oder Ei?

- Psychische Störung \square Sucht (sekundäre Suchtentwicklung)
- Sucht \square Psychische Störung (sekundäre psychische Störung)
- Psychische Störung \square Sucht (bidirektionale Modelle)
- gemeinsame Vulnerabilität \square Psychische Störung/ Sucht (gemeinsame ätiologische Faktoren)

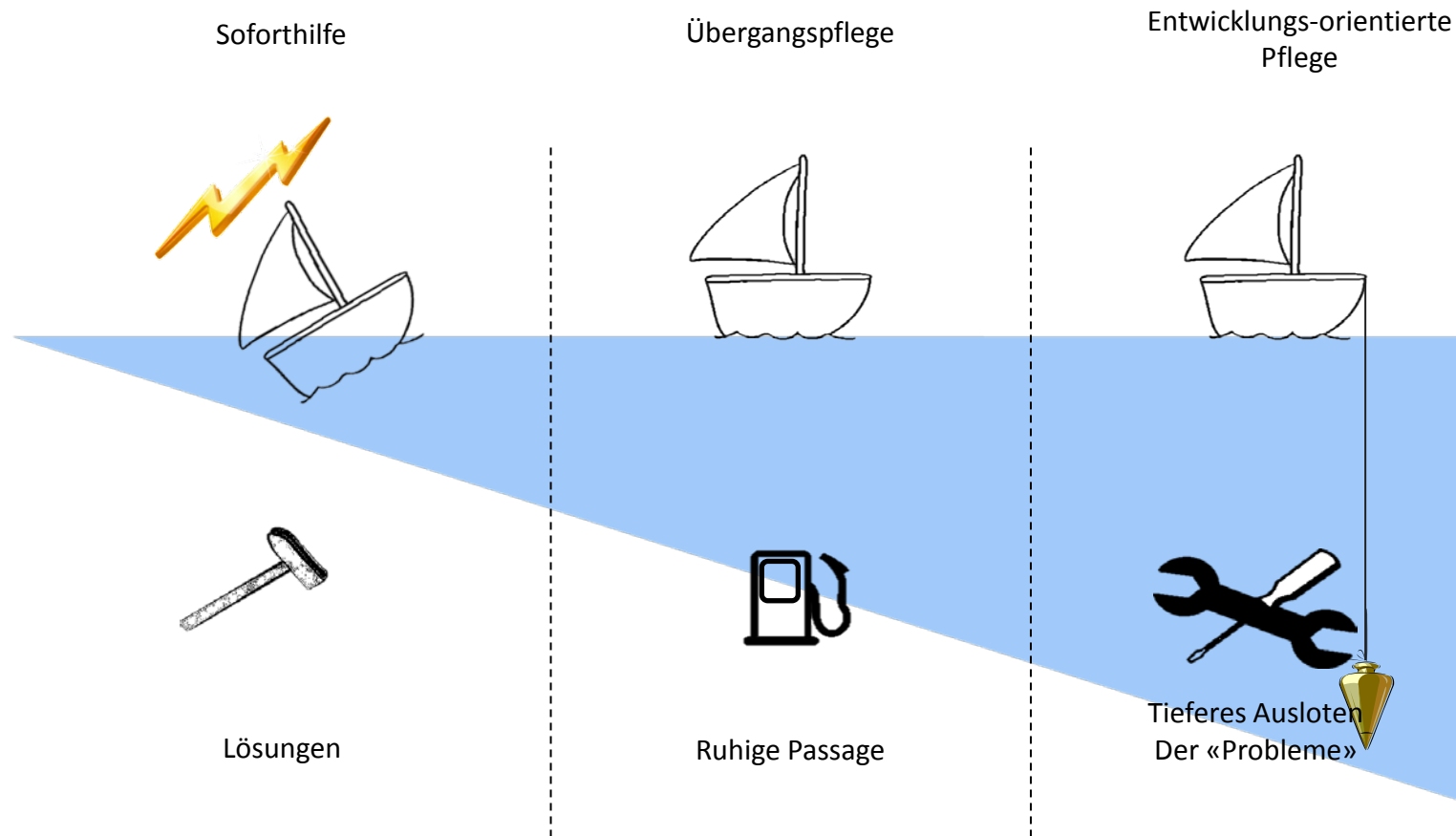
(Gouzoulis-Mayfrank, 2008)



Annahme 1: ein Mensch mit einer Suchterkrankung ist psychisch/ seelisch erschüttert



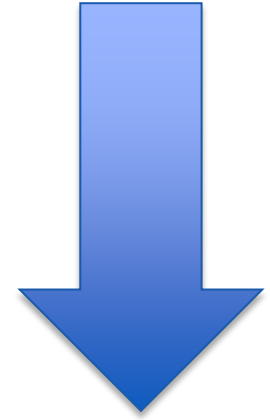
Phasengerechte Krisenunterstützung



Tidal Model, Barker 2012

Annahme 2: irgendetwas ist so schlimm, dass es nur mit einer (Selbst-)Medikation ausgehalten werden kann

Substanzanamnese erweitern



Substanz	Konsumform	Dauer und Menge des Konsums	Letzter Konsum	Erwünschte Wirkung der Substanz

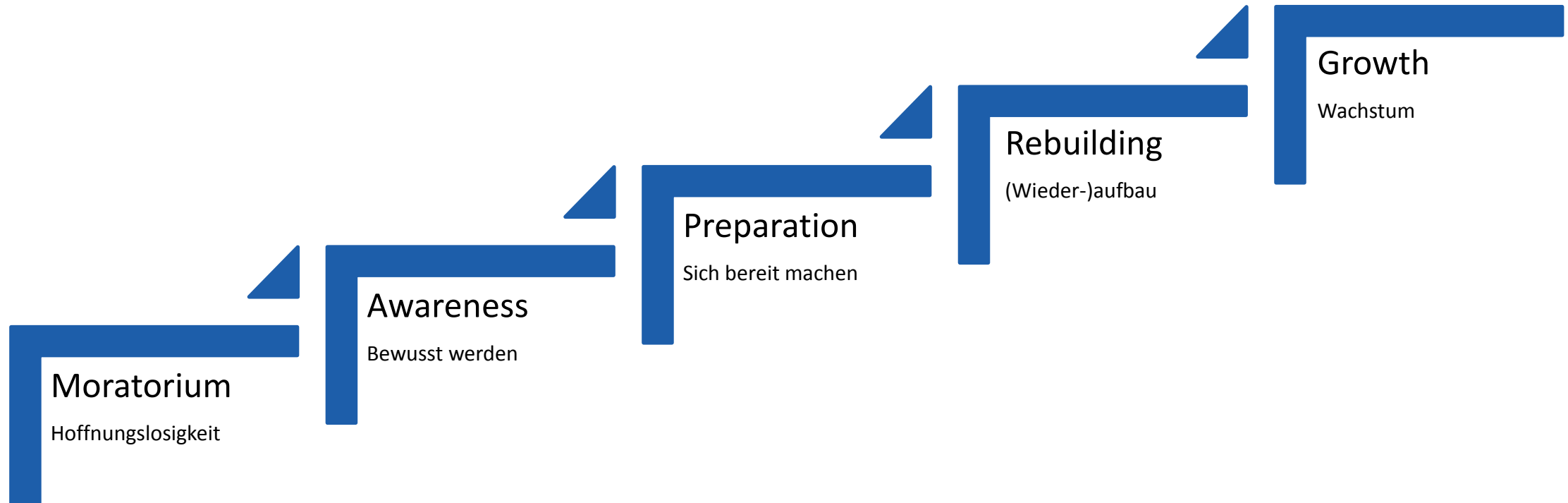
Niemandem die Krücke nehmen, bevor er gehen kann

- Recovery (das subjektive Gefühl eines guten Lebens) statt Abstinenz als oberstes Ziel
- Alternative Strategien suchen, die in problematischen Situationen helfen können
- Ziele und Träume benennen, die in neu gewonnenen Freiräumen ihren Platz finden können

Annahme 3: Menschen haben die Möglichkeit, von psychischen Erschütterungen zu genesen

Stages of Recovery

Recovery = genesen, gesund werden



Andresen et al., 2006

Genesung fördern - CHIME Prinzipien

- C** Connectedness (Zugehörigkeit, Verbundenheit)
- H** Hope and Optimism about the Future (Hoffnung und Zuversicht)
- I** Positive Identity (Positive Rollenbilder)
- M** Meaning in Life (Sinn, Sinnhaftigkeit)
- E** Empowerment (Befähigter Umgang mit Erkrankung und Therapie)

Leamy et al., 2011



Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

esther.indermaur@spitex-zuerich.ch

